

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 85

**Artikel:** Ueber den Marsch der Kavallerie nach der Luziensteig

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92699>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das nicht gewagt, was nach einem mehrtägigen siegreichen Vorgehen hätte gewagt werden können; die Disposition wurde nicht befolgt und den Truppen, namentlich der eidg. Division, entging die Übung, welche sowohl für die Instruktion als für den Wendepunkt der Manövres von Werth gewesen wäre."

Oberst Bontems wollte aber, daß diese Übung nachgeholt werde und gab daher für den 24. folgende Disposition aus:

"Da das Manöver bei Mels und Sargans misslungen ist, so muß dasselbe wiederholt werden mit den gleichen Dispositionen und geeigneten Veränderungen. Es wird den Korpschefz neuerdings empfohlen, die Strafen möglichst frei zu halten. Die Truppenbewegungen müssen soviel als möglich unter dem Schutz von Tirailleurs ausgeführt werden. Die detaschirten Tirailleurs müssen ihre Unterstützungen in der Nähe behalten. Die Artillerie darf nur auf geeignete Distanz schießen und soll ihre Position nie zu früh verlassen. Bei Vorbereitungen der Bewegungen geht es in der Regel zu langsam."

Der Regen, der am 23. Abends in Strömen zu fließen begann, hinderte die Ausführung dieser Disposition.

(Schluß folgt.)

#### Über den Marsch der Kavallerie nach der Luziensteig\*).

(Von einem Theilnehmer.)

Nachdem wir am 14. von unsren Kameraden von Schaffhausen und St. Gallen, welche an jenem Tage, Morgens, unter dem Kommando des Herrn Stabsmajor Scherrer abmarschirten, um im Truppenzusammenzug zur feindlichen Division zugetheilt und somit für die übrige Dauer des Dienstes von uns getrennt zu bleiben, herzlichen Abschied genommen hatten, marschirten wir am 15. unter dem Kommando unsres Herrn Obersten v. Linden mit den noch in Winterthur gebliebenen übrigen vier Dragonerkompanien (2 von Zürich, 1 von Luzern und 1 von Aargau), zusammen circa 250 Mann stark, ab. Für das Kommando war Herrn Oberst v. Linden noch Herr Oberstleutnant Techtermann beigegeben, sowie zwei Adjutanten. Außerdem begleitete die Kolonne der Stabspferdarzt und ein Kommissär.

Nach 5stündigem Marsch, wovon wir circa  $\frac{3}{4}$  Stunden zu Fuß zurücklegten, und, circa 10 Minuten Trab ausgenommen, beständig im Schritt gingen, erreichten wir das Städtchen Wyl, nachdem wir die Luzerner Kompanie in dem circa  $\frac{1}{4}$  Stunden näher gelegenen Münchwilen zurückgelassen hatten. Von Wyl wurde die Aargauer Kompanie nach Rickenbach beordert. Die zwei Zürcher Kompanien blieben dagegen in Wyl.

\* ) Wir geben hier einstweilen eine Schilderung des Marsches der größeren Kolonne, wie wir es in Nr. 80 versprochen.

Zwei Stunden nach unsrer Ankunft wurde eine genaue Pferde-Inspektion vorgenommen, und, wie es sich bald zeigte, nicht umsonst. Beinahe die Hälfte der Pferde hatten leichtere, einzelne auch bedeutende Satteldrücke, was nächst dem an diesem ersten Marschtag vielleicht etwas minder aufmerksamen Sätteln wohl auch dem bei länger anhaltendem Schritte treiten einreisenden Sichgehenlassen im Szen von Seite der Mannschaft zugeschrieben war. Endessen muß gesagt werden, daß sofort von den Offizieren eine der Wichtigkeit der Sache angemessene Aufmerksamkeit, und von den Soldaten ein Fleiß in der Besorgung der Pferde gezeigt wurde, welcher wohl zur Genüge bewies, daß Feder sich eine Ehrensache daraus mache, sein Pferd in brauchbarem Stande an den Bestimmungsort zu bringen. Am andern Morgen konnten die meisten Pferde wieder gesattelt werden.

Von Wyl marschirten wir am andern Morgen (am 16.), nachdem die Luzerner und Aargauer Kompanie eingetroffen waren, in das schöne Toggenburg und gelangten gegen Mittag nach Lichtensteig, wo die Aargauer blieben, während die übrigen bis nach Wattwyl weiter marschirten. Hier blieb der Stab und die Luzerner Kompanie, die beidem Kompanien Nro. 3 und 19 von Zürich dagegen wurden nach Kappel und Ebnat vorgeschoben.

Dieser Marschtag war wohl der schönste von den Wieren, die wir zu machen hatten. Begleitet vom herrlichsten Wetter marschirte unsre Kolonne bald zu Fuß bald zu Pferd bergauf und bergab so munter, daß man wohl auf eines Feden Gesichte lesen könnte, daß der Anblick der schönen Gegend, durch zahlreiche Dörfer und Bauernhöfe, aus deren jedem die Wohlhabenheit atmete, belebt, seinen Eindruck auf die Gemüther nicht verfehlt hatte.

Bei der wiederum zwei Stunden nach der Ankunft stattgehabten Pferdemusterung erwies sich der Zustand der Pferde merklich besser, als am ersten Tage. Doch mußte wiederum Einigen das Satteln verboten werden, was seinen heilsamen Eindruck auf die Andern nicht verfehlte; Alle machten sich emsig an's Nezen der vorhandenen Satteldrücke.

Den 17. hatten wir eine lange Etappe vor uns, nämlich von Wattwyl nach Buchs und Umgebung, ein Weg von neun starken Stunden, wovon zwei bergauf und zwei bergab. Wir marschirten daher vor Tagesanbruch (um 5 Uhr), nachdem die Aargauer Kompanie bereits von Lichtensteig eingetroffen, ab, und gelangten über Alt St. Johann, Stein und Neu St. Johann etwas vor Mittag nach Wildhaus, wo ein halbstündiger Halt gemacht wurde. Nachher setzte sich die Kolonne zu Fuß in Bewegung, und nun ging es unausgesetzt bis nach Gams, wo eine Kompanie (Aargau) blieb; von da gingen die übrigen nach Grabs und Buchs, wo wir etwa um 3 Uhr anlangten.

Der Staub und der ungewohnt lange Marsch hatten den Pferden an diesem Tage etwas zugesetzt, so daß man froh war, am folgenden Tage (Den 18.) zum Einrücken in die Position nur eine kleine, 4—5stündige Etappe, nämlich nach Sargans,

Mels und Bisters vor sich zu haben, in welchen Orten wir circa um halb 12 Uhr anlangten.

Die Mannschaft rückte durchweg gesund auf dem Manöverplatz ein; auch die Pferde waren meistens in gutem Stande; doch waren unter den letzten ziemlich Riefe, für welche ein Tag Rast als wünschbar erschien, und so kam es denn, daß die Kavallerie, so leid es Manchem thun mochte, am folgenden Bettag nicht an der großen Musterung im Lager Theil nahm, sondern in den Kantonements blieb.

Von den Erfahrungen, die wir auf diesem Marsche, der gewiß für Jeden, der ihn mitmachte, in angenehmer Erinnerung bleiben wird, möchte ich nur in Kurzem folgende hervorheben:

- 1) nahm die Sorgfalt der Mannschaft in Be-handlung ihrer Pferde und namentlich im Satteln während den vier Marschtagen merklich zu;
- 2) war die länger als auf dem Exerzierplatz andauernde, regelmäßige Bewegung für die

Pferde von vortheilhaftem Einflusse, indem Manches einen stärker, und somit auch einen ohne mehr Ermüdung ergiebigen Gang sich angewöhnte;

- 3) das Marschiren in längern Kolonnen zeigt der Mannschaft, in einer Weise, wie dies eben bei kleinern Abtheilungen auf dem Marsche nicht der Fall ist, die Nothwendigkeit genauer Beobachtung eines gleichmäßigen Tempos, um einander nicht zu ermüden. Zu diesem Zwecke ist es gut, die Reihenfolge der Kompagnien bisweilen zu wechseln, wie es denn auch auf dem beschriebenen Marsche geschah.

Ich glaube, daß die angedeuteten Erfahrungen zur Genüge den Vortheil solcher größeren Märsche und somit die Wünschbarkeit öfterer Wiederholung derselben darthun; und ich bin es, schließlich gesagt, überzeugt, daß Keiner von uns, die mitmarschirt sind, es bereut hat, nicht mit der Eisenbahn nach dem Luziensteig gefahren zu sein. X.

## Bücher-Anzeigen.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Volksgeschichten**  
aus dem  
**Schwarzbubenland**  
von  
**Franz von Sonnenfeld.**  
Ein Band von 256 Seiten, in gedrucktem Umschlag.  
Preis: broschirt Fr. 3.  
Inhalt: Der Neininger. — Die Wallfahrt nach Mariastein. — Die Orgelprobe. — Das Großstöckli. — Pater Severin. — Der Wiedertäufer von Weißkirch. — Bruder Gustachius.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorrätig:

**Untersuchungen**  
über die  
**Organisation der Heere**  
von  
**W. Müstow.**  
gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße

und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schlus kommt, daß nur ein wohlgeordnetes Militärsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugenderziehung den Verhältnissen der Zeitzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüst sein bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegerlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse &c. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Praktischer Reitunterricht**  
für  
**Schule und Feld**  
von  
**C. S. Diepenbrock,**  
Major a. D.  
eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.